

Hartmut von Hentig · Aljoscha Blau

**PAFF**, DER KATER  
oder  
Wenn wir lieben



sanssouci

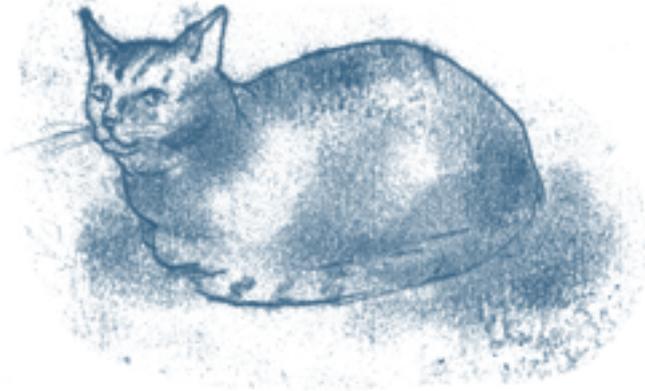
LESEPROBE AUS:

Hartmut von Hentig, Aljoscha Blau  
**Paff, der Kater**  
oder Wenn wir lieben  
48 Seiten, Fester Einband

ISBN: 978-3-8363-0049-0

© Sanssouci Verlag, München 2007

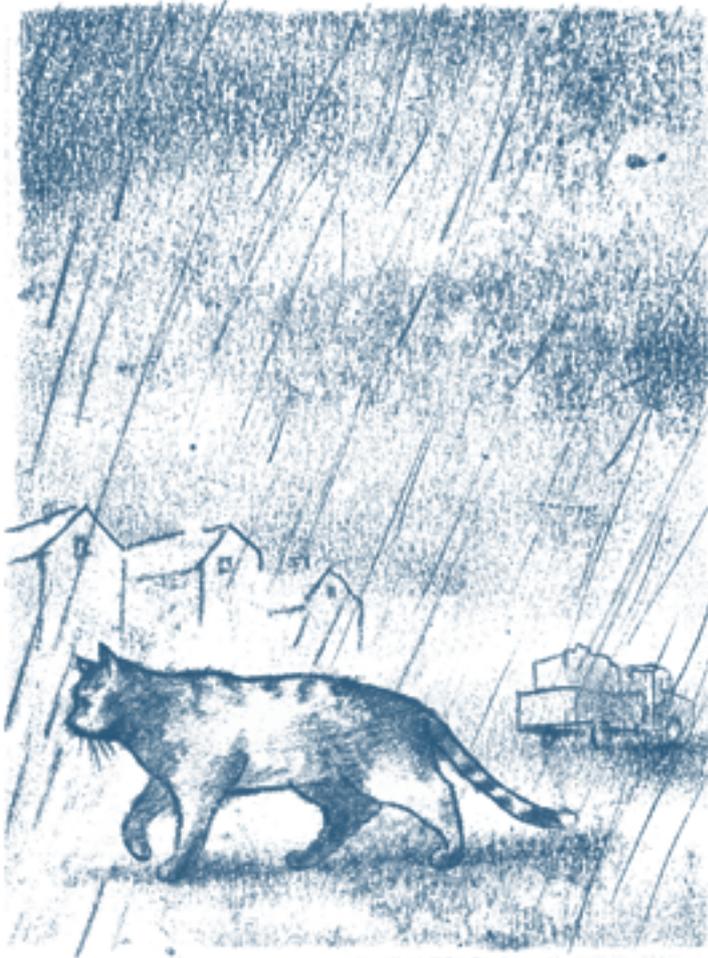
**sanssouci**



**D**ies ist die Geschichte von Paff. Paff ist ein Kater, und ich habe ihm gelobt, diese Geschichte zu schreiben. Ich weiß nicht, ob Paff wirklich daran gelegen ist, irgendwo da oben im Katzenhimmel, wo seine Seele auf einer weichen Wolke sitzt und den langen, noch immer zerzausten Schweif langsam hin- und herpendeln läßt. Aber meiner Liebe ist daran gelegen, jener Liebe, die ich von Paff – für Paff – erhalten habe und die mich, wie alle Liebe, reicher und weiser gemacht hat: sie fordert dieses Bekenntnis. Eine Liebe, die man nie bekannt hat, ist wie ein gestohlenen Gut, ein Stück Land, das man sich weit oben in den einsamen Bergen abgesteckt hat, sein eigen nennt, und das einem doch nicht gehört, bis es die anderen wissen.

Ich gestehe: Ich habe Katzen nicht gemocht, bevor Paff mir anvertraut wurde. Auch das hat seine Bewandtnis. Unsere tiefsten Empfindungen beginnen erst jenseits der Selbstüberwindung. Paff war zuallererst eine Pflicht, und unter Pflichten verstehe ich vor allem etwas Hartes, ganz gleich, was die Moralisten darüber sagen. Paff, der etwa einjährige Kater, bislang Bewohner jenes Oberhauses, dessen Keller mein Reich war, Gefährte meines kleinen Freundes Dody, wurde mir mitsamt dem übrigen Inventar des Hauses »übergeben«, als Dody und seine Eltern für ein Jahr nach Europa fuhren. Mit brummendem Motor stand das Taxi vor der Tür, viel zu früh, mit Koffern und letzten Mitnehmseln bepackt, der heulende Inbegriff eines Abschieds; die Nachbarn versammelten sich auf der Porch, um zuzusehen; wir sagten zum siebenten Mal »Adieu« und »Alles Gute«; es fing an leicht zu regnen; und nichts war ausgelassen, um die Trennung peinlich, ja unerträglich zu machen. Paff allein nahm es mit der ihm eigentümlichen Gelassenheit, die mir damals zum ersten Mal auffiel. Dody hatte ihn aufgehoben, den kleinen rechten Arm um Paffs Bauch geschlungen, und rannte hin und her, um die Besor-

gung seiner geringen Habseligkeiten der bedeutsamen Unruhe der Erwachsenen anzupassen. Und da hing nun Paff, alle viere von sich gestreckt, mit einer wehmütigen Ergebenheit im Blick, den er niemandem recht mitteilte und den zu beobachten ich fast ein schlechtes Gewissen hatte. Dann wurde Dody gerufen, er eilte zum Wagen, küßte Paff mitten auf die Nase, setzte ihn ab und stieg ein. Die Tür wurde zugeschlagen. Paff sah noch einmal sich vergewissernd auf, und mit weit vorgestrecktem Kopf und gemessenen Schritten ging er fort, die Straße entlang. Abschied ist eine törichte Erfindung der Menschen; sie machen schrecklich viel Wesens davon und vergessen darüber, daß jede Minute Abschied ist. Ich habe mich vor Paff geschämt, der den Augenblick so wenig überschätzte und der dann wochenlang den Schmerz des Getrenntseins austrug, indem er wie willentlich die Gewohnheiten aufsuchte, die mit jenem Tage ihr Ende gefunden hatten. – Ich dagegen blieb stehen, winkte den Freunden grinsend nach, bis der Wagen endlich um die Ecke bog, und habe so das ganze Zeremoniell der menschlichen Torheit ausgekostet.



In meinem Kellerzimmer, das viel gemütlicher war, als die Bezeichnung ahnen läßt, wartete Arbeit auf mich, Bücher, Schreibarbeiten, ein ungemachtes Bett. Ich war Student, schrieb an meiner Dissertation und lebte das eigentümliche Leben eines Gelehrten, den die Geister der größten Jahrhunderte umgeben – und der doch allein ist. Ich arbeitete an Thukydides und kam mir vor wie in einem ernsten, sehr eindringlichen, unablässigen Gespräch. Daß ich mit mir selbst sprach, habe ich erst später gemerkt, wie überhaupt die Einsamkeit am tiefsten ist, wo wir uns über sie täuschen mit dem Geräusch, das wir vor uns selbst machen. – Plötzlich fiel mir Paff ein. Er hatte gefrühstückt und war spazierengegangen. Ich wußte, daß er nicht gleich wiederkommen würde, wie wir das oft tun, weil wir etwas vergessen oder uns anders besonnen haben. Ich stand dennoch auf und öffnete die nach dem Hof führende Kellertür, die »Zugbrücke«, wie sie ein alter Freund von mir nannte, weil sie so umständlich mit Stangen und Ketten verschlossen war und beim Öffnen einen wahrhaft mittelalterlichen Lärm machte. Die Frühlingssonne schien auf die verwaehrte kleine Grasfläche, und ich vergaß bald,

## Lust auf mehr?

Weitere Informationen zu diesem Titel,  
eine bequeme Bestell-Möglichkeit  
und viele wunderbare Geschenk-Ideen  
finden Sie unter [www.sanssouci-verlag.de](http://www.sanssouci-verlag.de)

